
Susanne Stöcklin-Meier

Sprechen und Spielen – kreative Sprachförderung in der Familie für Kindergarten- und Grundschulkinde

Fingerverse, Klatschspiele, Handspiel-Geschichten und Marschspiele sind die idealen Spielformen zur Förderung der sprachlichen und feinmotorischen Gewandtheit. Vom traditionellen Spielvers, übers Bilderbuchbetrachten, Geschichten hören, Rätselraten und Märchen erleben, ist ein weiter Weg. Wer sich Zeit nimmt für Sprachspiele erlebt glückliche Kinder, strahlende Augen, viel Spass, Nähe und Vertrautheit. Sie schaffen den Kindern dadurch optimale Voraussetzungen für einen guten Sprachstart in die Schule.

Sprache mit Bewegung ist Hirnjogging

Die neueste Hirnforschung zeigt, dass Sprachspiele, die mit Bewegung kombiniert sind, die Hirnsynapsen am nachhaltigsten anregen. Sie fördern nicht nur das Sprachzentrum, sondern alle Sinne und die Fein- und Grobmotorik. Also sind Sprachspiele kombiniert mit Singen, Sprechen, Hüpfen, Patschen, Klatschen, sich bewegen, reines Hirnjogging. Am Anfang spielen Kinder am Liebsten nur mit ihrer eigenen Stimme und Bewegungen mit ihrem eigenen Körper oder einer ihnen zugewandten Person. Später beleben auch andere Kinder und kleine Requisiten ihre Sprachkompetenz.

Wiederholungen sind für Kinder wichtig

Bis Worte oder Begriffe im Hirn eines Kindes haften bleiben, so etwas wie eine „Rille“ oder einen „Trampelpfad“ hinterlassen, müssen sie etwa fünfzigmal wiederholt werden. Wiederholungen geben den Kindern Sicherheit und Struktur. Kinder sind fasziniert, wenn sie etwas in- und auswendig kennen: denn Können macht stark und selbstbewusst. Traditionelle Spielverse sind ideale Sprachförderer. Sie regen automatisch die Lust zum Wiederholen an. Darum sollten Erwachsene sich nicht nerven, wenn Kinder tagelang den gleichen Vers, das gleiche Lied, die gleiche Geschichte oder das gleiche Märchen immer wieder hören und spielen wollen. Keine Angst, wenn ein Kind „seinen Vers“ genug gespielt hat, sein „Märchen“ genug gehört hat, wechselt es zu etwas Neuem.

Zwischen drei und acht Jahren ist für Kinder das goldene Zeitalter der traditionellen Spielverse .

Anfangs sind sie vom rhythmischen Singsang kleiner Reime fasziniert, wiederholen Silben und sprechen die Verse nach. Wenn diese zum Spielen, Bewegen, Lachen und Selbermachen animieren, lösen sie eine Art «freudigen Wiederholungstick» aus. Die Kinder spielen oft über längere Zeit intensiv nur «ihren» Vers. Auch im Kindergarten und in der Grundschule gibt es beliebte Dauerbrenner! Die erlebte Sprachfreude weckt im Kind das Bedürfnis, mit Wörtern schöpferisch umzugehen. Sie fördert die Fantasie, die inneren Bilder und das Fabulieren.

Vergessenes Volksgut

Leider ist diese für Kinder so wichtige Art der Sprachkommunikation vielerorts abgebrochen. Die Erwachsenen kennen die Verse nicht mehr, und können sie darum auch nicht mehr im passenden Moment spielerisch anbieten. Sie müssen sich dieses

Susanne Stöcklin-Meier

Wissen aus Büchern und an Kursen wieder aneignen. Die Mühe lohnt sich hundertfach, wenn man die intensive Reaktion der Kinder sieht. Wie viel Freude, Nähe, Spannung und Genuss kann die Wiederholung dieser Sprachspiele auslösen. Ihre Dynamik lässt sich steigern durch laut und leise, hoch und tief, schnell und langsam sprechen. Wichtig ist, dass wir den Kindern genügend Zeit geben, damit sie innerlich «mitschwingen» können und das ist laut Wissenschaft erst nach etwa drei- bis fünf Minuten möglich. Würgen wir darum die Wiederholung nicht ab.

Das Geheimnis einer guten Spracherziehung

Die Eltern und alle Erziehenden sollten möglichst viele Reime und Lieder kennen und diese den Kindern im richtigen Moment spontan anbieten: Wenn sich das Kind verletzt hat, ein Vogel zwitschert oder eine Schnecke über den Weg kriecht, wenn es regnet oder schneit. Dabei ist der Sinn dieser Wortspiele nicht, dass das Kind die Verse streng auswendig lernt und vorsagt. Sprachdrill ist für Vorschulkinder unsinnig. Es geht vielmehr um ein lustbetontes, spielerisches Nachahmen.

Spielverse sind unter anderem auch eine Art Turnverse

Denken wir nur an Blas- und Pfeifspiele, Zungenkünste, Geräuschverse, Handgeschichten, Fingerverse, Malspiele, Kniereiter, Abzählreime, Klatschverse, und Schnellsprecher. Gute Verse tragen immer einen Funken Humor in sich und lösen bei den Kindern Heiterkeit aus. Die Feinmotorik ist mit dem Sprachzentrum gekoppelt. In der Entwicklung der Kinder besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Bewegung und Sprache. Kinder, die in den ersten Jahren eine gute Sprachförderung gekoppelt mit Bewegung erhalten, haben es später in der Schule leichter. Sie können ihre Gedanken besser formulieren, Gefühle und Wünsche äussern, Erlebnisse erzählen, Geschichten erfinden, soziale Kontakte knüpfen, Probleme aussprechen und Konflikte verbal lösen. Alles, was sich in Worte fassen lässt, wird klarer, verständlicher und fassbarer.

Die magische Kraft der Schlaflieder und Trostverse

Schlaflieder und Trostverse sind uralt und auf der ganzen Welt bekannt. In ihrem leisen Singsang wohnt magische «Zauberkraft». Schlaflieder beruhigen Kinder und begleiten sie ins Traumland. Trostverse bannen den kindlichen Schmerz. Die Heilkraft des Verses lässt den Schmerz verschwinden. Kinder, die diesen Trost kennen, fühlen sich geborgen und geben dieses Getröstetwerden mit viel Liebe an ihre Puppen- und Bärenkinder weiter.

*Lösch das Licht aus,
ins Bett kleine Mus,
nimm den Teddy in den Arm
und gib ihm schön warm.*

Kinder lieben Kauderwelsch

Alle Kinder sind fasziniert von klangmalerischen Abzählreimen, die man nicht versteht, die aber herrlich und geheimnisvoll klingen. Hier ein traditionelles Beispiel:

Eni eni depp, utklamana schnepp,
utklamana ysatana, eni eni depp

Susanne Stöcklin-Meier

Die Hexe Querulex und Zeichnungsverse

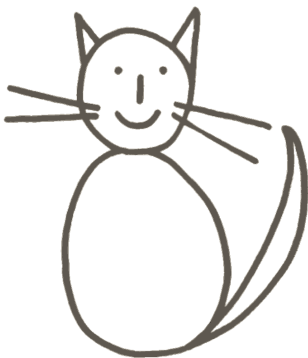
Hier eine kleine Spielgeschichte, in der die Sprache nicht nur in körperliche Bewegung umgesetzt wird, sondern auch in Farbe und Musik. Die Hälfte der Kindergruppe lässt den Vers mit Lautmalerei und einfachen Instrumenten musikalisch erklingen. Der Rest der Gruppe wetteifert mit der Hexe Querulex beim Klexen mit Fingerfarben:

*Die alte Hexe Querulex
machte einen riesengroßen Klexs
aus dunkelblauer Tinte,
dann fing es an zu fliessen,
dann fing es an zu giessen,
dann fing es an zu krachen
dann fing es an zu lachen,
dann war die Wolke leer,
und es regnete nicht mehr.
Hätt' die Hexe nicht geklext,
wär das Wetter nicht verhext!*

Schreibverse

Schulfähige Kinder freuen sich an Schreibversen. Am besten ist es, wenn sie diese mit Kreide oder dickem Filzstift in grossen Schwüngen auf Packpapier malen können.

Hier ein rhythmisches Beispiel:



*Punkt, Punkt, Komma, Strich,
fertig ist das Angesicht,
und zwei spitze Ohren,
so wird sie geboren.
Ritze, ratze, ritze, ratze,
fertig ist die Miezekatte.*

Zwei Messer im Rücken

Nach Sigmund Freud brauchen Kinder neben den sanften Spielen auch: «Das süsse Spiel mit der Angst». Der nachfolgende Vers ist schön „gruselig“. Er wird zu zweit gespielt. Der passive Spieler sitzt auf einem Stuhl und der aktive steht hinter dessen Rücken. Die Rollen werden nachher gewechselt. So wird zum Sprechen gespielt:

*Zwei Messer im Rücken,
Der aktive Spieler «sticht» dem Sitzenden die Zeigefinger in den Rücken.
Spinnen im Haar,
Mit allen zehn Fingern sanft auf der Kopfhaut kraulen.
Blut fliesst hinunter,
Mit den Fingerspitzen langsam und behutsam über Wangen und Hals streichen.
Dracula ist da!
Mit beiden Händen den passiven Spieler an den Schultern packen.*

Susanne Stöcklin-Meier

Kaugummi-Turnen

Zum Abschluss dieses Rundganges durch die Welt der Verse möchte ich noch auf das bewährte Kaugummi-Turnen hinweisen. Es stärkt die Kau- und Zungenmuskulatur. Diese lustbetonten Übungen helfen mit, Sprachfehler einzudämmen und machen grossen Spass. Pro Woche zwei-, dreimal zehn Minuten mit einem zuckerfreien Kaugummi im Mund wie folgt turnen wäre ideal.

- Wir kauen mit offenem Mund kräftig, laut und schmatzend, wie die Räuber.
- Wir schliessen den Mund und kauen manierlich, möglichst geräuschlos links, rechts, vorn, wie die noblen Damen.
- Hinter den oberen Schneidezähnen formen wir mit Hilfe der Zunge eine Banane. Mit Daumen und Zeigefinger aus dem Mund nehmen und zeigen. Die Vergleiche amüsieren die Kinder und spornen gleichzeitig an, möglichst gut erkennbare Figuren mit der Zunge zu formen.
- Hinter den Schneidezähnen formen wir eine kleine Kugel; herausnehmen mit Daumen und Zeigefinger und zeigen.
- Im Gaumen zerdrücken wir die Kugel zu einem hauchdünnen Plättchen; herausnehmen und zeigen.
- Mit Hilfe von Daumen und Zeigefinger vorsichtig einen möglichst langen, dünnen Faden zwischen den Schneidezähnen herausziehen. Loslassen und vorsichtig wieder «aufessen».
- Mit der Zunge nochmals eine kleine Kugel formen. Zwischen den oberen Backenzähnen und der Wange einklemmen. Mund aufsperrn, Zunge herausstrecken. Der Kaugummi darf nirgends zu sehen sein.
- Zum Abschluss unseres Kaugummi-Turnens singen wir ein Lied. Der Kaugummi bleibt im Mund versteckt. Für Kinder eine schwere Kunst.

Auf dem Weg vom Fingervers zum Märchen

Kleine Kinder wollen, dass wir ihnen Fingerverse in die Hand erzählen. Sie lieben diese „Minigeschichten“. Ältere Kinder, die schon einen grösseren Wortschatz haben, viele Begriffe kennen, Gefühle äussern können und verstehen, was Werte sind, lieben Märchen! „Kinder brauchen Märchen“, war das Credo des großen Kinderpsychologen Bruno Bettelheim und ich sage: „Kinder brauchen Werte.“ Beides lässt sich beim Märchenerzählen wunderbar vereinen.

Denn Märchen erzählen von Freundschaft, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Wahrheitsliebe: von dem, was im Leben wirklich zählt. Diese Werte Kindern nahe zu bringen ist heute wichtiger denn je. „Unser Gehirn braucht Märchen!“, dessen ist sich auch der Hirnforscher Gerald Hüther von der Universität Göttingen sicher: „Stellen Sie sich vor, es gäbe ein Zaubermittel, das Ihr Kind stillsitzen und aufmerksam zuhören lässt, das gleichzeitig seine Fantasie beflügelt und seinen Sprachschatz erweitert, das darüber hinaus auch noch sein Vertrauen stärkt und es mit Mut und Zuversicht in die Zukunft schauen lässt.“ Dieses „Superdoping“ für Kindergehirne gibt es. Es kostet nichts, im Gegenteil, wer es seinen Kindern schenkt, bekommt dafür sogar noch etwas zurück: Das Erzählen und Vorlesen von Märchen erzeugt Nähe und Vertrauen – und bringt Kinderaugen zum Strahlen.

Susanne Stöcklin-Meier

Märchen sind Seelennahrung für Groß und Klein

Mit Märchen und Geschichten betreten wir das Land der Träume, der Fantasie, der unbegrenzten Möglichkeiten und der Wunder. Das Verständnis für Gut und Böse wird ebenso geschärft wie das Bewusstsein für gelebte Werte. Viele Kinder und Erwachsene lieben die lebensbejahende, wohltuende, kreative und heilsame Kraft, die in Märchen steckt. Der deutsche Bundespräsident Horst Köhler sagt über den Sinn der Märchen: „Märchen transportieren eine Lehre, die unabhängig von dem Ort und der Zeit, in der sie entstanden sind, immer wieder dieselbe ist: Es lohnt sich, anderen zu helfen und sich für das Gute einzusetzen. So sind Märchen zwar erfundene Geschichten, aber keineswegs nur Kindersache!“

Märchen als Lebenshilfe

Märchen geben Mut und Hoffnung, weil meist der Kleine, Unterdrückte und scheinbar Schwache am Schluss siegt. Sie vermitteln ein kindgerechtes Wertebild. Gut und Böse sind klar definiert. Held oder Heldin müssen gefährliche Situationen meistern. Aber sie finden im Märchen immer die Kraft, große Herausforderungen schließlich zu meistern. Kinder identifizieren sich mit „ihren Helden“, die Einfühlungsvermögen, Klugheit und Mut vorleben. Die Kinder schlüpfen in diese Rollen und übernehmen dabei spielerisch die Gefühle und Argumente „ihrer“ Märchenfigur. Im Rollenspiel, in Gesprächen oder beim Zeichnen können Kinder diese unterschiedlichen Werte und Gefühlslagen altersgemäß erleben, darstellen und ausdrücken. Die Botschaft der Märchen ist eindeutig: Es gibt Probleme und Konflikte, aber man kann sie überwinden – auch wenn man sich jetzt noch schwach und klein fühlt. Dieser inhaltlich positive Verlauf eines Märchens erzeugt eine lebensbejahende, freudvolle Grundstimmung, in die Kinder gerne eintauchen und die sie auch auf ihrem späteren Lebensweg begleitet. Die Erzählungen werden von den kleinen Zuhörern mit allen Sinnen aufgenommen, spielerisch erlebt und in den Alltag integriert.

Was bewirken Märchen bei Kindern?

Hier schliesst sich der Bogen vom einfachen Kinderreim zum anspruchsvollen Sprachgebilde des Märchens. Das Kind erhält hier die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und spirituellen Fragen eigene Standpunkte im Märchen zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit anderen gegenüber zu entwickeln. Kinder lernen durch Märchen und Geschichten:

- Konzentriert zuhören und sich dem Erzähler aufmerksam zuwenden
- Beim Zuhören innerlich und äußerlich zur Ruhe kommen
- Die Stimmung genießen, damit innere Bilder entstehen können
- Einander wahrnehmen, Blickkontakt aufnehmen
- Die Geschichte mit allen Sinnen erfahren und erleben
- Sich den Handlungsablauf einprägen und wiedergeben können
- Konflikte veranschaulichen und Lösungen finden
- Auf Werte achten wie »Was ist gut, was ist böse?« – »Wahrheit und Lüge« – »Frieden und Streit« – »Liebe und Hilfsbereitschaft« – »Hass und Gier« – »Rechtes und falsches Handeln« – »Gewalt und Gewaltlosigkeit«
- Im Rollenspiel das Verhalten der Märchenfiguren bewusst erleben

Susanne Stöcklin-Meier

- Stimmungszustände ausdrücken wie Freude, Trauer, Ärger oder Wut
- Dass Schwächen, Fehler und ebenso eine Kultur des Verzeihens und der Umkehr zum Leben dazugehören
- Sprach- und Verhaltensmuster einüben und den Wortschatz erweitern
- Gemeinsam zuhören, erzählen, spielen, basteln, malen

Bücher zum Thema von der Autorin Susanne Stöcklin-Meier:

Sprechen und Spielen

Kreative Sprachförderung für Kindergarten- und Grundschul Kinder

Eins, Zwei, Drei - Ritsche, Ratsche, Rei

Kinderspielverse zum Lachen, Hüpfen und Tanzen

Falten und Spielen

Intelligent durch geschickte Finger

Was im Leben wirklich zählt

Mit Kindern Werte entdecken

Von der Weisheit der Märchen

Werte entdecken mit Märchen und Geschichten

Infos und Kontakt zur Autorin:

www.stoecklin-meier.ch / su.stoecklin@sunrise.ch

Literatur von Susanne Stöcklin-Meier erhalten Sie am JAKO-O Bücherstand und unter www.jako-o.de.